

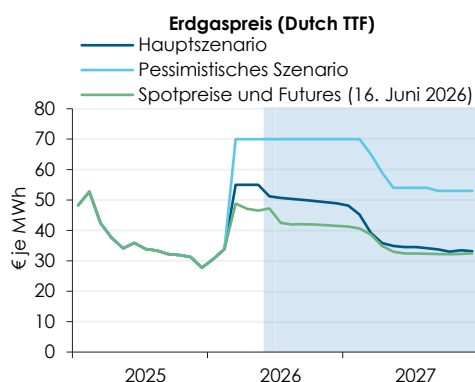
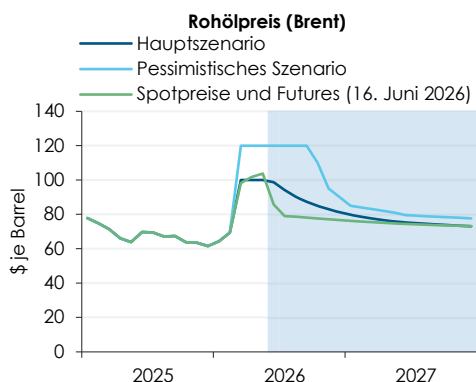
Energiepreise bremsen Österreichs Konjunktur nur kurz aus

Prognose für 2026 und 2027

Stefan Ederer

- Die österreichische Wirtschaft ist 2025 stärker gewachsen als in der WIFO-Konjunkturprognose vom April 2026 zugrunde gelegt. Damit ist die Ausgangslage für dieses Jahr günstiger.
- Der Iran-Krieg und die gestiegenen Rohöl- und Erdgaspreise erhöhten die Inflation sprunghaft und dämpften die Unternehmens- und Verbraucherstimmung.
- Mit dem Rückgang der Energiepreise ab dem 2. Halbjahr 2026 dürfte die Konjunktur wieder an Schwung gewinnen. Österreichs Wirtschaft wird in den Jahren 2026 und 2027 um jeweils etwa 1% wachsen.
- Industrie und Exportwirtschaft dürften im Prognosezeitraum wieder am weltweiten Aufschwung teilhaben.
- Die Verbraucherpreisinflation beträgt im Jahr 2026 3,2% und sinkt 2027 auf 2,4%. Die Realeinkommen schrumpfen 2026 infolge der hohen Inflation. Dies dämpft die Konsumausgaben der privaten Haushalte.
- Die Arbeitslosenquote wird im laufenden Jahr leicht steigen und 2027 auf 7,3% zurückgehen.
- Der Finanzierungssaldo des Staates beträgt 2026 voraussichtlich –4% des BIP und verbessert sich 2027 weiter auf –3,7%.

Energiepreisentwicklung im Vergleich zu den Annahmen vom April 2026



"Auf den Terminmärkten wird derzeit erwartet, dass die Energiepreise schneller zurückgehen als in der letzten WIFO-Prognose unterstellt. Bei einem noch schnelleren Rückgang würde sich die Konjunktur rascher erholen."

Auf den Terminmärkten für Rohöl und Erdgas waren die Notierungen für den Prognosezeitraum zuletzt niedriger als im Hauptszenario der WIFO-Konjunkturprognose vom April 2026 angenommen (Q: Intercontinental Exchange (ICE), Macrobond, WIFO-Berechnungen. Die Schattierung zeigt den Zeitbereich der vorliegenden Konjunkturprognose).

Energiepreise bremsen Österreichs Konjunktur nur kurz aus

Prognose für 2026 und 2027

Stefan Ederer

Energiepreise bremsen Österreichs Konjunktur nur kurz aus. Prognose für 2026 und 2027

Die österreichische Wirtschaft ist im Vorjahr stärker gewachsen als in der WIFO-Konjunkturprognose vom April 2026 zugrunde gelegt. Damit ist die Ausgangslage für das laufende Jahr günstiger. Der Iran-Krieg hinterlässt allerdings Spuren. Die Inflation ist deutlich gestiegen und die Stimmung hat sich eingetrübt. Mit dem Rückgang der Energiepreise wird die Konjunktur ab der zweiten Jahreshälfte wieder an Schwung gewinnen. Österreichs Wirtschaft dürfte in den Jahren 2026 und 2027 jeweils um etwa 1% wachsen. Die Inflation wird im Jahresdurchschnitt 2026 3,2% betragen und 2027 auf 2,4% sinken. Die Arbeitslosenquote steigt im laufenden Jahr geringfügig und geht 2027 auf 7,3% zurück.

Energy Prices Only Briefly Slow Down Austria's Economy. Economic Outlook for 2026 and 2027

The Austrian economy grew more strongly last year than assumed in the WIFO Economic Outlook of April 2026, resulting in a more favourable starting position for the current year. However, the war in Iran is taking its toll. Inflation has risen significantly, and sentiment has deteriorated. As energy prices fall, economic activity will regain momentum from the second half of the year onwards. Austria's economy is expected to grow by around 1 percent in both 2026 and 2027. Average annual inflation will stand at 3.2 percent in 2026 and decrease to 2.4 percent in 2027. The unemployment rate will rise slightly in the current year and fall to 7.3 percent in 2027.

JEL-Codes: E32, E66 • **Keywords:** Konjunkturprognose

Die Konjunkturprognose entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter:innen des WIFO. Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar", in diesem Heft und <https://www.wifo.ac.at/wp-content/uploads/2024/01/WIFO-Konjunkturberichterstattung-Glossar.pdf>.

Wissenschaftliche Assistenz: Astrid Czaloun (astrid.czaloun@wifo.ac.at), Martha Steiner (martha.steiner@wifo.ac.at) • Abgeschlossen am 23. 6. 2026

Kontakt: Stefan Ederer (stefan.ederer@wifo.ac.at)

1. Zusammenfassung

Die Konjunktur in Österreich war 2025 stetig aufwärtsgerichtet. Die Erholungsphase setzte laut den Anfang Juni veröffentlichten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) im IV. Quartal 2024 ein und hielt bis ins I. Quartal 2026 an. Damit ist die Ausgangslage für das laufende Jahr günstiger als in der WIFO-Konjunkturprognose vom April 2026 zugrunde gelegt.

Der Iran-Krieg und der damit verbundene Anstieg der Rohöl- und Erdgaspreise bremsen die Konjunktur. Die Verbraucherpreis-inflation ist im Frühjahr erheblich gestiegen und die Stimmung der Haushalte und Unternehmen hat sich eingetrübt. In der Sachgütererzeugung ist die Einschätzung der aktuellen Lage allerdings weiter deutlich günstiger als vor einem Jahr. Mit der schrittweisen Normalisierung der weltweiten Produktions- und Transportmengen von Rohöl und Erdgas ab dem 2. Halbjahr 2026 und dem entsprechenden Rückgang der Energiepreise dürfte die Konjunktur wieder an Schwung gewinnen. Alles in allem wächst die österreichische

Wirtschaft im Prognosezeitraum um etwa 1% pro Jahr.

Österreichs Industrie und Exportwirtschaft dürften über den Prognosehorizont wieder am weltweiten Wirtschaftsaufschwung teilhaben. In der Bauwirtschaft ist hingegen mit keinem kräftigen Wachstum zu rechnen.

Die Verbraucherpreise dürften 2026 rascher ansteigen als in der letzten WIFO-Konjunkturprognose erwartet. Zum einen reagierten die Mineralölpreise in Österreich schneller auf die weltweite Verteuerung von Rohöl. Zum anderen rechnet das WIFO mit einem Auslaufen der Spritpreisbremse Ende Juni. Im kommenden Jahr werden die Verbraucherpreise von Fernwärme, Gas und Strom zwar zeitverzögert anziehen, der Rückgang bei den Mineralölpreisen überwiegt jedoch und dämpft die Teuerung. Alles in allem wird die Verbraucherpreis-inflation im Jahr 2026 3,2% betragen und 2027 auf 2,4% sinken.

Zurückhaltende Lohnabschlüsse vom Vorjahr und die hohe Inflation dämpfen im laufen-

den Jahr die Kaufkraft, wodurch die Realeinkommen der privaten Haushalte neuerlich schrumpfen. Dementsprechend werden die Konsumausgaben und die Bruttowertschöpfung in den konsumnahen Dienstleistungsbe- reichen im Prognosezeitraum nur mäßig zu- nehmen.

Die Beschäftigung dürfte im laufenden Jahr nur moderat expandieren. Dadurch steigt die Arbeitslosenquote zunächst weiter auf

7,5% im Jahresdurchschnitt 2026. 2027 ist der Beschäftigungsanstieg dann kräftiger, wodurch die Arbeitslosenquote erstmals wie- der leicht auf 7,3% sinken wird.

Der Finanzierungssaldo des Staates dürfte sich im Prognosezeitraum weiter leicht ver- bessern. 2026 beträgt er voraussichtlich –4% und 2027 –3,7% des Bruttoinlandsproduktes. Die Staatsschuldenquote steigt bis 2027 auf knapp 84% der Wirtschaftsleistung.

Übersicht 1: Hauptergebnisse der Prognose

	2022	2023	2024	2025	2026	2027
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Bruttoinlandsprodukt, real	+ 5,3	– 0,8	– 0,7	+ 0,8	+ 0,9	+ 1,1
Herstellung von Waren	+ 8,3	– 3,3	– 5,6	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,4
Handel	+ 1,0	– 7,9	– 3,0	+ 0,9	+ 0,3	+ 1,0
Private Konsumausgaben ¹⁾ , real	+ 5,4	– 0,2	+ 1,0	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,4
Dauerhafte Konsumgüter ²⁾	– 4,5	– 5,5	– 0,2	+ 3,2	+ 0,7	+ 1,0
Bruttoanlageinvestitionen, real	– 0,3	– 1,3	– 4,3	+ 2,5	+ 1,3	+ 1,8
Ausrüstungen ³⁾	+ 1,4	+ 1,7	– 2,8	+ 6,5	+ 2,4	+ 2,4
Bauten	– 2,1	– 4,5	– 5,9	– 2,3	– 0,2	+ 1,0
Exporte, real	+ 9,4	– 0,6	– 2,3	+ 1,2	+ 1,1	+ 1,6
Warenexporte, fob	+ 5,6	– 0,9	– 4,5	+ 1,1	+ 1,0	+ 1,2
Importe, real	+ 6,9	– 4,3	– 2,6	+ 1,8	+ 1,5	+ 1,5
Warenimporte, fob	+ 3,2	– 7,0	– 5,3	+ 1,6	+ 1,2	+ 1,2
Bruttoinlandsprodukt, nominell	+ 10,6	+ 6,3	+ 3,4	+ 4,1	+ 3,5	+ 3,5
Mrd. €	449,38	477,84	494,09	514,33	532,57	551,07
Leistungsbilanzsaldo in % des BIP	– 1,3	1,6	1,5	1,9	1,4	1,6
Verbraucherpreise	+ 8,6	+ 7,8	+ 2,9	+ 3,6	+ 3,2	+ 2,4
BIP-Deflator	+ 5,0	+ 7,2	+ 4,1	+ 3,2	+ 2,6	+ 2,3
Finanzierungssaldo des Staates (laut Maastricht-Definition) in % des BIP	– 3,4	– 2,6	– 4,6	– 4,2	– 4,0	– 3,7
Unselbständig aktiv Beschäftigte ⁴⁾	+ 3,0	+ 1,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,7
Arbeitslosenquote (nach nationaler Definition)						
In % der unselbständigen Erwerbspersonen	6,3	6,4	7,0	7,4	7,5	7,3
Realwert des BIP pro Kopf ⁵⁾	+ 1,1	– 1,4	– 0,6	+ 0,6	+ 0,5	+ 1,0
Armutsgefährdungsquote ⁶⁾ in %	14,9	14,3	15,9	15,7	15,6	15,8
Einkommensquintilsverhältnis ⁶⁾ Verhältniszahl	4,3	4,3	4,2	4,3	4,3	4,3
Treibhausgasemissionen ⁷⁾	– 5,9	– 6,6	– 2,5	+ 1,3	– 2,4	– 2,4
Mio. t CO ₂ -Äquivalent	73,52	68,70	67,00	67,86	66,25	64,65

Q: WIFO, Arbeitsmarktservice Österreich, Dachverband der Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, Umweltbundesamt. 2026 und 2027: Prognose. – ¹⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ²⁾ WIFO-Berechnung anhand der Anteile der dauerhaften Konsumgüter nach dem Inlandskonzept. – ³⁾ Ein- schließlich militärischer Waffensysteme und sonstiger Anlagen. – ⁴⁾ Ohne Personen in aufrechter Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – ⁵⁾ Nominelles BIP deflationiert mit dem impliziten Preisindex der inländischen Verwendung. – ⁶⁾ Eurostat-Definition (siehe Glossar zur WIFO-Konjunkturbericht- erstattung), dem Einkommensreferenzjahr zugeordnet, ab 2025 Prognose. – ⁷⁾ Ab 2025: Prognose.

2. Iran-Krieg bremste im Frühjahr den Aufschwung der Weltwirtschaft

Im Frühsommer 2026 ist das weltweite Ange- bot an Energie weiterhin eingeschränkt. Die Straße von Hormus war seit Ausbruch des Iran-Krieges Anfang März faktisch blockiert. Dies trieb die Preise für Rohöl der Sorte Brent von März bis Mai auf durchschnittlich etwa 100 \$ je Barrel, jene von Erdgas (Dutch TTF) auf knapp 50 € je MWh. Darüber hinaus hat die Seeblockade bereits Störungen in den weltweiten Lieferketten nach sich gezogen. Mitte Juni verständigten sich der Iran und die USA auf ein vorläufiges Abkommen, das die Öffnung der Straße von Hormus beinhal- tet. In der Folge sanken die Energiepreise

merklich. Zudem lassen die Notierungen auf den Terminmärkten für Rohstoffe für die kommenden Monate weitere Preisrück- gänge erwarten. Im Vergleich zu den An- nahmen im Hauptszenario der WIFO-Kon- junkturprognose vom April 2026 sind die Markterwartungen bei Öl und Gas derzeit (Stand Mitte Juni) niedriger (Abbildung "Energiepreisentwicklung im Vergleich zu den Annahmen vom Frühjahr 2026"). Hinter diesen Preiserwartungen steht die Annahme, dass die Straße von Hormus im Sommer ge- öffnet wird und sich die Produktions- und

Der Iran-Krieg und die Preisanstiege bei Rohöl und Erdgas bremsten die Weltwirtschaft im Frühjahr 2026. Bis vor Kriegsbeginn hatte sie sich im Aufschwung befunden.

Transportmengen schrittweise auf das Vorkriegsniveau normalisieren.

Die Auswirkungen des Iran-Krieges auf die Weltwirtschaft waren im Frühjahr bereits spürbar. Die Unternehmensstimmung im Dienstleistungssektor hat sich laut den von S&P Global veröffentlichten Einkaufsmanagerindizes nach Kriegsbeginn weltweit eingetrübt. Die Verbraucherpreisinflation hat

infolge des kräftigen Anstiegs der Energiepreise vielerorts angezogen. In den USA und im Euro-Raum verschlechterte sich die Konsumentenstimmung, da die privaten Haushalte mit höheren Inflationsraten rechneten, insbesondere für die nächsten 12 Monate. Auch auf den Aktienmärkten gingen die Kurse im März deutlich zurück, erholten sich in der Folge aber wieder.

Übersicht 2: Internationale Konjunktur

	Gewicht 2024 in % Waren- Welt-BIP ²⁾ exporte ¹⁾		2022	2023	2024	2025	2026	2027
			BIP real, Veränderung gegen das Vorjahr in %					
EU 27	67,0	14,2	+ 3,5	+ 0,5	+ 1,2	+ 1,5	+ 1,0	+ 1,4
Euro-Raum	52,7	11,7	+ 3,6	+ 0,5	+ 1,0	+ 1,4	+ 0,7	+ 1,2
Deutschland	29,7	3,0	+ 1,8	- 0,9	- 0,5	+ 0,2	+ 0,8	+ 0,8
Italien	6,1	1,8	+ 4,8	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,7
Frankreich	3,6	2,2	+ 2,7	+ 1,6	+ 1,5	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,7
Spanien	1,7	1,4	+ 6,4	+ 2,5	+ 3,5	+ 2,8	+ 2,5	+ 1,9
MOEL 5 ³⁾	15,1	1,7	+ 4,2	+ 0,3	+ 2,4	+ 2,7	+ 2,6	+ 2,3
Polen	3,9	1,0	+ 5,3	+ 0,2	+ 3,2	+ 3,6	+ 3,2	+ 2,6
Ungarn	3,6	0,2	+ 4,2	- 0,8	+ 0,7	+ 0,5	+ 1,8	+ 2,0
Tschechien	3,5	0,3	+ 2,8	+ 0,0	+ 1,3	+ 2,6	+ 1,9	+ 2,1
USA	8,5	14,8	+ 2,5	+ 2,9	+ 2,8	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,2
Schweiz	5,1	0,4	+ 3,5	+ 0,8	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,2	+ 1,1
Vereinigtes Königreich	2,6	2,2	+ 5,1	+ 0,3	+ 1,0	+ 1,4	+ 0,8	+ 0,7
China	2,8	19,3	+ 3,0	+ 5,2	+ 5,0	+ 5,0	+ 4,5	+ 4,2
Insgesamt								
Kaufkraftgewichtet ⁴⁾		51	+ 3,2	+ 3,0	+ 3,1	+ 3,0	+ 2,6	+ 2,6
Exportgewichtet ⁵⁾	86		+ 2,5	+ 0,6	+ 1,1	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,4
Marktwachstum Österreich ⁶⁾			+ 5,7	- 3,2	+ 0,5	+ 3,8	+ 1,4	+ 1,2
Annahmen zur Prognose								
Rohölpreis								
Brent, \$ je Barrel			98,9	82,2	79,8	68,2	82	74
Erdgaspreis								
Dutch TTF, € je MWh			135,0	42,2	34,5	36,7	42	34
Strompreis Österreich								
Base, € je MWh			261,6	102,2	82,1	99,2	113	102
Peak, € je MWh			275,5	103,9	81,4	92,1	111	107
Wechselkurs								
Dollar je Euro			1,054	1,082	1,082	1,129	1,17	1,15
Internationale Zinssätze								
EZB-Hauptrefinanzierungssatz ⁷⁾ , in %			0,6	3,8	4,1	2,4	2,4	2,7
Sekundärmarktrendite Deutschland, in %			1,1	2,4	2,3	2,6	3,0	3,0

Q: WIFO, Bureau of Economic Analysis, European Energy Exchange, Eurostat, EZB, HWWI, ICE, OECD, OeNB, Statistik Austria. 2026 und 2027: Prognose. – ¹⁾ Österreichische Warenexporte. – ²⁾ Kaufkraftgewichtet. – ³⁾ Tschechien, Ungarn, Polen, Slowenien, Slowakei. – ⁴⁾ EU 27, USA, Schweiz, Vereinigtes Königreich, China; gewichtet mit dem Bruttoinlandsprodukt zu Kaufkraftparitäten 2024. – ⁵⁾ EU-Länder, USA, Schweiz, Vereinigtes Königreich, China; gewichtet mit den österreichischen Warenexportanteilen 2024. – ⁶⁾ Veränderungsrate real der Warenimporte der Partnerländer, gewichtet mit österreichischen Exportanteilen. – ⁷⁾ Fixzinssatz.

Bis vor Kriegsausbruch hatte die Weltwirtschaft kräftig expandiert. Handel und Industrieproduktion nahmen im I. Quartal 2026 weltweit zu, insbesondere in China und anderen asiatischen Ländern. In den USA stiegen die Importe, u. a. von Mikroprozessoren aus Taiwan, deutlich. Der anhaltende Boom Künstlicher Intelligenz und eine Ausweitung der privaten und öffentlichen Konsumausgaben führten in den USA zu einer robusten Steigerung der gesamtwirtschaftlichen Produktion im I. Quartal. Der Anstieg der öffent-

lichen Ausgaben war dabei erwartet worden, weil sie im Vorquartal aufgrund des Stillstandes der Verwaltung zurückgegangen waren. Ein Teil des Zuwachses des privaten Konsums ist allerdings auf einen Rückgang der Sparquote zurückzuführen, der die Realeinkommensverluste infolge der höheren Inflation ausglich.

Im Euro-Raum schrumpfte das BIP zu Jahresbeginn 2026. Dies war jedoch vorwiegend dem Einbruch in Irland um mehr als 10%

zuzuschreiben, der aus einem Rückgang der Ausfuhren multinationaler Konzerne folgte. Ohne Irland nahm die gesamtwirtschaftliche Produktion im Euro-Raum im I. Quartal um etwa 1/4% zu und verzeichnete somit eine ähnliche Expansionsdynamik wie im Vorjahr. Während Italien und Spanien ihre Wirtschaftsleistung steigern konnten, sank sie in Frankreich leicht. Die schwache Nachfrage spiegelt sich dort auch in der Unternehmensstimmung im Dienstleistungsbereich, die seit Jahresbeginn rückläufig ist.

In Deutschland stützt die expansive Fiskalpolitik die Konjunktur. Das Expansionstempo erhöhte sich im Winterhalbjahr 2025/26 merklich, wozu neben dem öffentlichen Konsum zuletzt auch höhere Exporte, vor allem in die EU, beitrugen. Die bremsenden Effekte des Iran-Krieges sind jedoch auch in Deutschland spürbar. Die Inflationsrate ist ab März deutlich gestiegen und Materialengpässe in Industrie und Bauwirtschaft nehmen zu.

Stützend für die Weltwirtschaft wirkt, dass der effektive Zollsatz auf Einfuhren in die USA nach der gerichtlichen Aufhebung der IEEPA-Zölle (International Emergency Economic Powers Act) seit Jahresbeginn um etwa 3 Prozentpunkte zurückgegangen ist. Zwar führte die Regierung der USA als Reaktion auf den Gerichtsentscheid einen neuen, auf einer anderen Rechtsgrundlage (Art. 122 Trade Act) basierenden globalen Zollsatz in der Höhe von 10% ein, für viele Schwellenländer bedeutete dies aber dennoch eine deutliche Reduktion ihrer Zollbelastung. Zudem gilt der neue Zollsatz nur temporär für die Dauer von 150 Tagen und läuft im Juli 2026 aus. Allerdings hat die Regierung der USA Untersuchungen der Handelspraktiken von mehr als 60 Ländern auf Basis des Art. 301 Trade Act eingeleitet, die eine Einführung neuer Zölle nach sich ziehen dürfte. Das Office of the United States Trade Representative (USTR) gab Anfang Juni eine entsprechende Empfehlung ab. Es ist daher nicht zu erwarten, dass der effektive Zollsatz auf Importe aus den USA im Prognosezeitraum spürbar sinken wird.

2.1 Weltkonjunktur gewinnt im Prognosezeitraum wieder an Fahrt

Im Prognosezeitraum dürfte sich das weltweite Expansionstempo infolge des Energiepreisschocks abschwächen. Zwar dürften die Preise für Rohöl und Erdgas entsprechend den Erwartungen auf den Terminmärkten allmählich sinken, der Aufwärtssdruck auf die Verbraucherpreise wird aber bis ins Jahr 2027 anhalten. Zudem werden die Energiepreise wohl bis zum Ende des Prognosezeitraumes höher bleiben als vor Beginn des Iran-Krieges erwartet.

Die bis Jahresbeginn 2026 lebhaft expandierende Dynamik deutet aber darauf hin, dass

die Abschwächung nur temporär sein und die Weltkonjunktur mit der allmählichen Normalisierung des Energieangebotes wieder an Fahrt gewinnen wird. Dafür spricht auch, dass sich die Unternehmensstimmung in der Industrie laut den von S&P Global veröffentlichten Einkaufsmanagerindizes im Frühjahr 2026 weiter verbesserte und im Mai 2026 in vielen Weltregionen über der Expansionschwelle lag. Zwar scheint ein Teil der zuletzt kräftigen Nachfrage nach Industriegütern dem Auffüllen von Lagern aufgrund erwarteter Lieferkettenprobleme und Preisanstiege geschuldet zu sein; der seit längerem beobachtete Aufschwung von Künstlicher Intelligenz und die damit verbundenen Investitionen werden aber anhalten und der Weltwirtschaft, insbesondere in den USA und in Asien, weiter Schwung verleihen.

In den USA dürfte sich das Wachstum der privaten Konsumausgaben im laufenden Jahr abschwächen, da die gestiegenen Energiepreise die Realeinkommen dämpfen. Für diese Einschätzung spricht, dass die Sparquote im Frühjahr 2026 so niedrig war wie zuletzt 2022. Die Verbraucherpreis-inflation wird in den USA wohl erst 2027 deutlich zurückgehen, sodass dann auch die Realeinkommen wieder merklich zulegen werden. Stützend für den privaten Konsum wirkt allerdings die anhaltend günstige Lage auf dem Arbeitsmarkt. Auch dürfte die Zentralbank der USA ihre Leitzinsen, die weit höher sind als etwa im Euro-Raum, im kommenden Jahr weiter senken, da der Inflationsdruck nachlässt. Alles in allem wächst die dortige Wirtschaft in den Jahren 2026 und 2027 um etwa 2% pro Jahr.

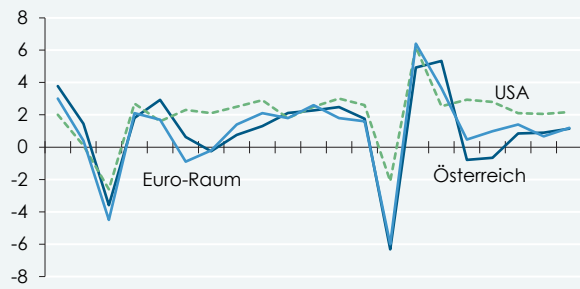
Im Euro-Raum dürfte das BIP im Prognosezeitraum weiter moderat zulegen. Die gestiegene Inflation und das geringe Verbrauchervertrauen dämpfen die Ausgaben der privaten Haushalte. Zudem dürfte die Europäische Zentralbank die Leitzinsen neuerlich leicht anheben, um dem Preisauftrieb entgegenzuwirken. Diese Faktoren werden die Expansion im Sommerhalbjahr 2026 bremsen. Danach dürfte die Konjunktur wieder an Schwung gewinnen. Die Lage auf dem Arbeitsmarkt ist weiter günstig und die Inflation dürfte 2027 wieder sinken. Die Exporte werden aber voraussichtlich nur mäßig zulegen, weil die europäische Industrie weiterhin mit dem zunehmenden Wettbewerb auf den globalen Märkten ringt. Zudem sind von der Fiskalpolitik außerhalb Deutschlands kaum Impulse zu erwarten. Es gibt aber auch Anzeichen dafür, dass die Industrie im Euro-Raum allmählich wieder stärker von der globalen Nachfrage profitiert. So hat sich etwa die Stimmung der Industrieunternehmen im Vorjahr deutlich verbessert. Insgesamt dürfte die Wirtschaft im Euro-Raum im laufenden Jahr nur um 0,7% expandieren. 2027 erhöht sich der Zuwachs auf 1,2%.

Mit dem Rückgang der Energiepreise wird die Weltwirtschaft wieder an Fahrt gewinnen. Insgesamt dürfte sie 2026 und 2027 jeweils um etwa 2½% wachsen.

Abbildung 1: Indikatoren der Wirtschaftsentwicklung und der Wirtschaftspolitik

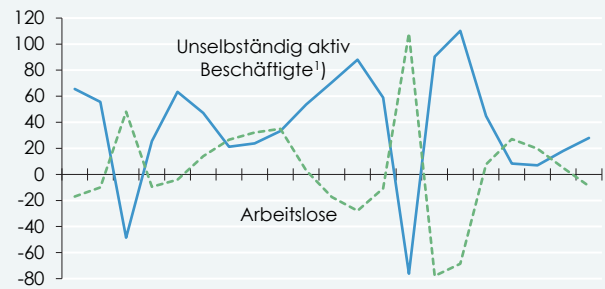
Wirtschaftswachstum

In %



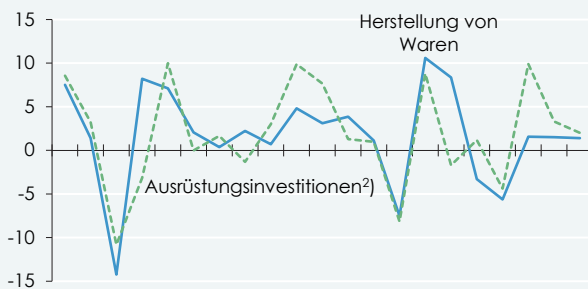
Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000



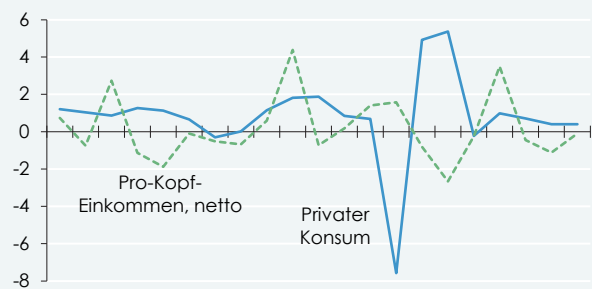
Produktion und Investitionen

Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



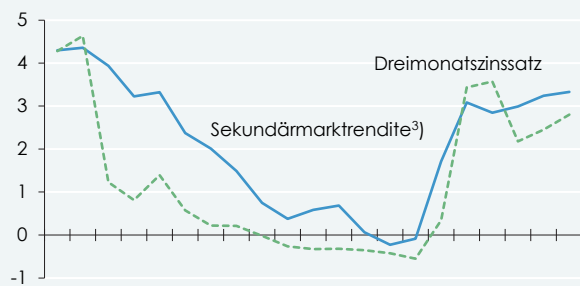
Konsum und Einkommen

Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



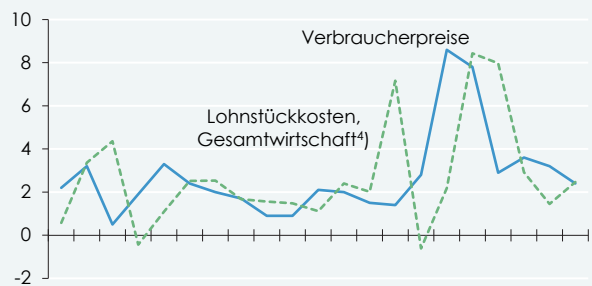
Kurz- und langfristige Zinssätze

In %



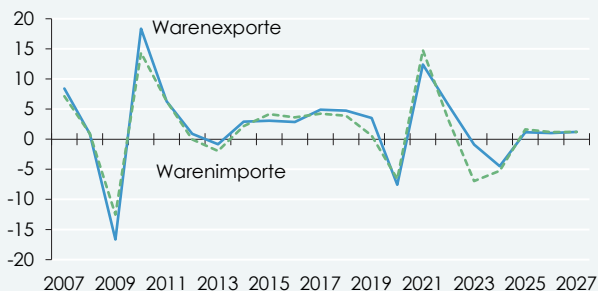
Preise und Lohnstückkosten

Veränderung gegen das Vorjahr in %



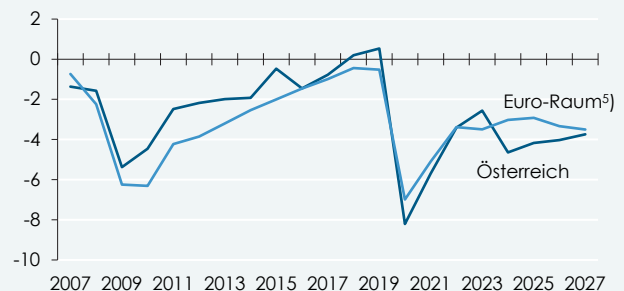
Außenhandel (laut Statistik Austria)

Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



Finanzierungssaldo des Staates

In % des BIP



Q: WIFO, Arbeitsmarktservice, Dachverband der Sozialversicherungsträger, Europäische Kommission, Eurostat, EZB, OeNB, Statistik Austria. 2026 und 2027: Prognose. – ¹⁾ Ohne Personen in aufrehtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung. – ²⁾ Einschließlich militärischer Waffensysteme. – ³⁾ Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark). – ⁴⁾ Einschließlich Kurzarbeitsbeihilfen. – ⁵⁾ Prognose: Europäische Kommission.

In China wird sich die Expansion der Gesamtwirtschaft im Prognosezeitraum verlangsamen. Zwar ist die dortige Wirtschaft weniger von Energielieferungen durch die Straße von Hormus abhängig und profitiert zudem von Ausweichimporten chinesischer Produkte. Diese Effekte werden aber mit der Normalisierung der globalen Produktions- und Nachfragestrukturen nach Öffnung der Handelsroute im Persischen Golf wieder entfallen. Dagegen werden die technologi-

schen Wettbewerbsvorteile, die sich China in den letzten Jahren erarbeitet hat, bestehen bleiben. Chinas Exporte werden dementsprechend auch im Prognosezeitraum kräftig zulegen. Die Konsumausgaben der privaten Haushalte dürften hingegen nur zögerlich in Schwung kommen, da sich der Immobilienmarkt nur langsam stabilisiert. China dürfte im Prognosezeitraum ein jährliches BIP-Wachstum von rund 4½% erzielen.

3. Ausgangslage für Österreichs Wirtschaft besser als erwartet

Die Konjunktur in Österreich war im Vorjahr stetig aufwärtsgerichtet. Laut den Anfang Juni 2026 von Statistik Austria veröffentlichten VGR-Daten setzte die Erholung bereits im IV. Quartal 2024 ein und hielt bis ins I. Quartal 2026 an. In Summe stieg das Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2025 um 0,8%, was gegenüber dem Datenstand vom Frühjahr 2026 einer Aufwärtsrevision um 0,2 Prozentpunkte entspricht. Die Bruttowertschöpfung in der Herstellung von Waren, die Warenexporte

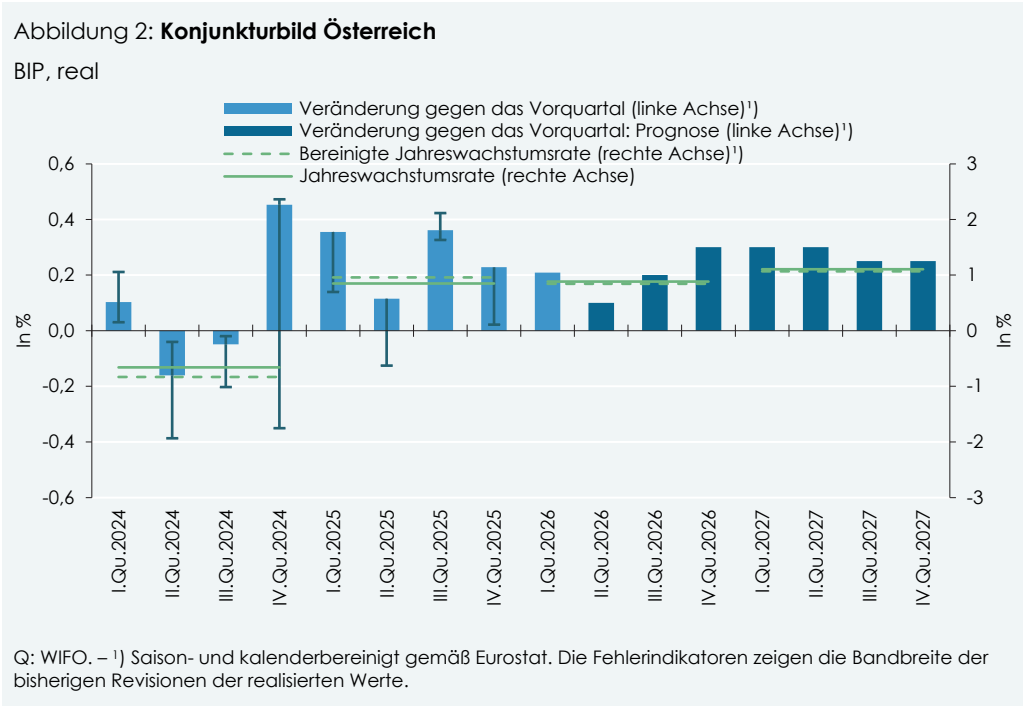
und die Bruttoanlageinvestitionen legten stärker zu als im Frühjahr ausgewiesen. Auch die Konsumausgaben der privaten Haushalte expandierten kräftiger, wenngleich der Anstieg mit +0,7% verhalten blieb. Angesichts der insgesamt höheren Wachstumsdynamik ist die Ausgangssituation im laufenden Jahr somit günstiger als in der letzten WIFO-Konjunkturprognose vom April 2026 angenommen.

Bis zum Kriegsausbruch im Iran war die österreichische Wirtschaft auf Erholungskurs. Die Ausgangslage für das laufende Jahr ist günstiger als in der WIFO-Konjunkturprognose vom Frühjahr 2026 angenommen.

Übersicht 3: **Revision der Wachstumsprognose**
BIP, real, Hauptszenario

		2026	2027
WIFO-Konjunkturprognose April 2026	in %	+ 0,9	+ 1,3
Datenrevision ¹⁾	Prozentpunkte	+ 0,2	0,0
Prognosefehler für das I. Quartal 2026 ²⁾	Prozentpunkte	+ 0,0	- 0,0
Prognoserevision	Prozentpunkte	- 0,2	- 0,2
WIFO-Konjunkturprognose Juni 2026	in %	+ 0,9	+ 1,1

Q: WIFO. – ¹⁾ Revision der vierteljährlichen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) durch Statistik Austria gegenüber jenem Stand, der zur Erstellung der WIFO-Konjunkturprognose vom April 2026 herangezogen wurde. – ²⁾ Zum Zeitpunkt der Erstellung der WIFO-Konjunkturprognose vom April 2026 lagen für dieses Quartal noch keine Werte laut Statistik Austria vor.



Der Energiepreisanstieg bremst die österreichische Konjunktur im Sommerhalbjahr 2026. Das BIP nimmt in beiden Prognosejahren um etwa 1% zu.

Der Anstieg der Energiepreise infolge des Iran-Krieges hinterlässt jedoch Spuren in der österreichischen Wirtschaft. Er erhöhte im Frühjahr die Inflation und trübte das Verbrauchervertrauen. So fielen die Erwartungen der befragten Haushalte zur allgemeinen wirtschaftlichen Situation, die sich bis Jahresbeginn 2026 kontinuierlich verbessert hatten, nach Kriegsbeginn wieder pessimistischer aus. Auch die Unternehmensstimmung laut WIFO-Konjunkturtest trübte sich im Frühjahr in den konsumnahen Branchen ein. In der Sachgütererzeugung waren zwar die unternehmerischen Erwartungen merklich pessimistischer, die aktuelle Lage wurde im Mai aber wieder günstiger eingeschätzt.

Vor diesem Hintergrund rechnet das WIFO damit, dass sich die Konjunktur im Sommerhalbjahr 2026 verlangsamt, mit dem allmählichen Rückgang der Energiepreise aber wieder an Schwung gewinnen wird. Für das laufende Jahr ergibt sich aufgrund der Erholung im Vorjahr ein Wachstumsüberhang in Höhe von 0,4 Prozentpunkten. Somit wird die Wirtschaft trotz der vorübergehenden Schwäche in ähnlichem Ausmaß wachsen wie 2025. Die 1%-Marke dürfte auch 2027 kaum überschritten werden, obwohl die Konjunktur ab dem 2. Halbjahr 2026 allmählich anzieht.

Übersicht 4: Technische Zerlegung der Wachstumsprognose des realen BIP

Laut Hauptszenario

		2024	2025	2026	2027
Wachstumsüberhang ¹⁾	Prozentpunkte	- 0,9	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,3
Jahresverlaufsrate ²⁾	in %	+ 0,3	+ 1,1	+ 0,8	+ 1,1
Jahreswachstumsrate	in %	- 0,7	+ 0,8	+ 0,9	+ 1,1
Bereinigte Jahreswachstumsrate ³⁾	in %	- 0,8	+ 1,0	+ 0,8	+ 1,1
Kalendereffekt ⁴⁾	Prozentpunkte	+ 0,1	- 0,1	+ 0,0	+ 0,0

Q: WIFO. 2026 und 2027: Prognose. – ¹⁾ Effekt der unterjährigen Dynamik im Vorjahr auf das Wachstum des Folgejahres. Jahreswachstumsrate, wenn das BIP des aktuellen Jahres auf dem Niveau des IV. Quartals des Vorjahres bleibt, saison- und kalenderbereinigt gemäß Eurostat. – ²⁾ Beschreibt die Konjunkturdynamik innerhalb eines Jahres. Vorjahresveränderung im IV. Quartal, saison- und kalenderbereinigt gemäß Eurostat. – ³⁾ Saison- und kalenderbereinigt gemäß Eurostat. Vergleichswert zur Konjunkturprognose der OeNB. – ⁴⁾ Effekt der Zahl der Arbeitstage und des Schalttages. Die Summe aus bereinigter Jahreswachstumsrate und Kalendereffekt kann vom Wert der unbereinigten Jahreswachstumsrate abweichen, da diese auch Saison- und irreguläre Effekte enthält.

3.1 Exportwirtschaft und Industrie partizipieren an weltweitem Konjunkturaufschwung

Industrie und Außenhandel partizipieren seit dem Vorjahr wieder am weltweiten Aufschwung. Der Iran-Krieg sorgt im Sommerhalbjahr für eine vorübergehende Dämpfung. In der Bauwirtschaft zeichnet sich noch keine klare Trendwende ab.

Die österreichische Industrie erholte sich im vergangenen Jahr schneller als erwartet. Nach Rückgängen in den Jahren 2023 und 2024 stieg die Bruttowertschöpfung in der Warenherstellung 2025 um etwa 1½%. Auch die Warenexporte nahmen zu, was darauf hindeutet, dass die österreichischen Produzenten im Vorjahr erstmals wieder am Aufschwung der Weltwirtschaft teilhaben konnten. Im Gefolge der günstigen Industriekonjunktur wurden auch die Investitionen in Ausrüstungen und sonstige Anlagen kräftig ausgeweitet.

Der Iran-Krieg dürfte die Industriekonjunktur etwas gedämpft haben. Vorlaufindikatoren zeigten im Frühjahr eine leichte Abschwächung an, deuteten aber nicht auf einen Einbruch hin. Die Erwartungen der Sachgütererzeuger trübten sich laut WIFO-Konjunkturtest unmittelbar nach Kriegsbeginn deutlich ein, gingen aber im Mai nicht mehr weiter zurück. Die Auftragslage wurde bis zuletzt überwiegend als zumindest ausreichend beurteilt. Auch Lieferengpässe aufgrund der

Blockade der Straße von Hormus hielten sich im April noch in Grenzen. Der Nachfragemangel ist für die befragten Unternehmen weiterhin das mit Abstand wichtigste Produktionshemmnis. Alles in allem dürften die Bruttowertschöpfung in der Sachgütererzeugung und die Ausfuhr von Waren, in Anknüpfung an die günstige Ausgangslage vor dem Iran-Krieg, auch im Prognosezeitraum zulegen. Der Exportprognose liegt allerdings die Annahme von weiteren Marktanteilsverlusten zugrunde. Die Investitionen dürften sich nach dem Abflauen infolge des Iran-Krieges wieder anziehen und in beiden Prognosejahren deutlich steigen.

In der Bauwirtschaft zeigen sich hingegen bislang keine Anzeichen einer Erholung. Bauinvestitionen und Bruttowertschöpfung sanken im Vorjahr. Zwar ging die Beschäftigung in der zweiten Jahreshälfte 2025 nur mehr leicht zurück, eine Trendwende ist aber auch zu Jahresbeginn 2026 noch nicht erkennbar. Im I. Quartal 2026 belastete zudem die ungünstige Witterung die Baukonjunktur. Höhere Materialkosten infolge des Energiepreisanstiegs ließen außerdem die Verkaufserwartungen der Bauzulieferindustrie steigen. Positive Signale gehen allerdings von

der günstigen Entwicklung der Immobilienkredite aus, deren Zahl seit dem Vorjahr stark zugenommen hat. Dennoch ist im Prognose-

zeitraum mit einer weiterhin mauen Baukonjunktur zu rechnen.

Übersicht 5: Entwicklung der Bruttowertschöpfung Zu Herstellungspreisen

	2024	2025	2026	2027	2024	2025	2026	2027
	Mrd. € (Referenzjahr 2015)				Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)								
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	4,26	4,33	4,38	4,42	+ 2,2	+ 1,8	+ 1,0	+ 1,0
Herstellung von Waren einschließlich Bergbau	68,47	69,55	70,59	71,58	– 5,4	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,4
Energie- und Wasserversorgung, Abfallentsorgung	10,87	9,91	10,02	10,12	– 3,1	– 8,8	+ 1,2	+ 1,0
Bauwirtschaft	15,31	15,23	15,19	15,34	– 4,2	– 0,5	– 0,3	+ 1,0
Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz	38,33	38,69	38,81	39,20	– 3,0	+ 0,9	+ 0,3	+ 1,0
Verkehr	19,81	19,72	19,72	19,82	– 1,5	– 0,4	± 0,0	+ 0,5
Beherbergung und Gastronomie	10,95	10,93	11,02	11,13	– 0,3	– 0,1	+ 0,8	+ 1,0
Information und Kommunikation	16,81	16,95	17,12	17,29	+ 1,7	+ 0,9	+ 1,0	+ 1,0
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	16,78	16,75	16,72	16,97	+ 4,6	– 0,2	– 0,2	+ 1,5
Grundstücks- und Wohnungswesen	32,00	32,86	33,19	33,52	+ 1,1	+ 2,7	+ 1,0	+ 1,0
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen ¹⁾	35,66	35,25	35,96	36,86	– 1,9	– 1,1	+ 2,0	+ 2,5
Öffentliche Verwaltung, Bildung, Gesundheit ²⁾	62,67	64,39	65,04	65,36	+ 3,4	+ 2,7	+ 1,0	+ 0,5
Sonstige Dienstleistungen ³⁾	8,81	8,74	8,74	8,78	+ 0,9	– 0,8	± 0,0	+ 0,5
Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche ⁴⁾	339,92	342,20	345,23	349,05	– 1,0	+ 0,7	+ 0,9	+ 1,1
Bruttoinlandsprodukt	380,18	383,40	386,82	391,23	– 0,7	+ 0,8	+ 0,9	+ 1,1

Q: WIFO, Statistik Austria. 2026 und 2027: Prognose. – ¹⁾ Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (ÖNACE 2008, Abschnitte M bis N). – ²⁾ Einschließlich Sozialversicherung, Verteidigung, Erziehung, Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen (ÖNACE 2008, Abschnitte O bis Q). – ³⁾ Einschließlich Kunst, Unterhaltung und Erholung, private Haushalte (ÖNACE 2008, Abschnitte R bis U). – ⁴⁾ Vor Abzug der Gütersubventionen und vor Zurechnung der Gütersteuern.

Übersicht 6: Produktivität

	2022	2023	2024	2025	2026	2027
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Gesamtwirtschaft						
Bruttoinlandsprodukt, real	+ 5,3	– 0,8	– 0,7	+ 0,8	+ 0,9	+ 1,1
Erwerbstätige ¹⁾	+ 2,9	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,2	– 0,0	+ 0,6
Produktion je Erwerbstätigen	+ 2,4	– 1,6	– 1,3	+ 0,6	+ 0,9	+ 0,6
Arbeitszeit je Erwerbstätigen ²⁾	– 0,3	– 0,2	– 0,5	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,0
Stundenproduktivität ³⁾	+ 2,7	– 1,4	– 0,8	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,5
Herstellung von Waren						
Bruttowertschöpfung, real	+ 8,3	– 3,3	– 5,6	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,4
Erwerbstätige ¹⁾	+ 2,3	+ 1,4	– 0,9	– 1,9	– 0,6	+ 0,2
Produktion je Erwerbstätigen	+ 5,9	– 4,7	– 4,8	+ 3,5	+ 2,1	+ 1,2
Arbeitszeit je Erwerbstätigen ²⁾	– 0,8	– 0,5	+ 0,8	– 0,1	– 0,2	– 0,2
Stundenproduktivität ³⁾	+ 6,8	– 4,2	– 5,5	+ 3,6	+ 2,3	+ 1,4

Q: WIFO, Statistik Austria. 2026 und 2027: Prognose. – ¹⁾ Unselbständige und Selbständige laut VGR (Beschäftigungsverhältnisse). – ²⁾ Geleistete Arbeitsstunden laut VGR. – ³⁾ Produktion je von Erwerbstätigen geleistete Arbeitsstunden laut VGR.

3.2 Konsumausgaben im Prognosezeitraum verhalten

Die real verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte sanken 2025 deutlich. Dies war zum einen dem Rückgang der Vermögenseinkommen geschuldet. Zum anderen dämpften die Lohnzurückhaltung im Vorjahr und die Inflation, die höher ausfiel als zum Zeitpunkt der Lohnverhandlungen erwartet, die Realeinkommen und bremsen die Konsumausgaben der privaten Haushalte.

Diese Entwicklung dürfte sich im laufenden Jahr fortsetzen. Die Lohnsteigerungen pro Kopf werden im Jahresdurchschnitt 2026 um gut ¼ Prozentpunkte unter der Inflationsrate liegen (brutto, nominell). 2027 ist in Reaktion auf den Inflationsanstieg mit höheren Lohnabschlüssen zu rechnen. Allerdings sorgen die bereits vereinbarten Abschlüsse, z. B. in der Metallindustrie, der chemischen Industrie, im öffentlichen Dienst und in der Sozialwirtschaft, dafür, dass das Lohnwachstum 2027 nur knapp über der Inflationsrate liegen wird. Real werden die Löhne und Gehälter

Die Realeinkommen der privaten Haushalte sinken 2026 weiter und liegen 2027 nur mäßig zu. Die Dynamik der Konsumausgaben bleibt dadurch im Prognosezeitraum verhalten.

somit nur wenig steigen. Der Konsum der privaten Haushalte dürfte demnach im Prognosezeitraum weiter verhalten zunehmen. Insbesondere im Jahr 2026 wird der Realeinkommensverlust durch einen deutlichen

Rückgang der Sparquote ausgeglichen. Die schwache Konsumdynamik wird im Prognosezeitraum eine mäßige Expansion der Bruttowertschöpfung in den konsumnahen Dienstleistungen nach sich ziehen.

Übersicht 7: Entwicklung der Nachfrage

Real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)

	2024	2025	2026	2027	2024	2025	2026	2027
	Mrd. € (Referenzjahr 2015)				Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Konsumausgaben insgesamt	273,86	277,16	278,93	280,46	+ 1,8	+ 1,2	+ 0,6	+ 0,5
Private Haushalte ¹⁾	193,66	195,04	195,82	196,60	+ 1,0	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,4
Staat	80,23	82,15	83,13	83,88	+ 3,8	+ 2,4	+ 1,2	+ 0,9
Bruttoinvestitionen	84,86	89,12	89,86	92,34	- 9,1	+ 5,0	+ 0,8	+ 2,8
Bruttoanlageinvestitionen	87,78	89,99	91,12	92,78	- 4,3	+ 2,5	+ 1,3	+ 1,8
Ausrüstungen ²⁾	28,66	31,50	32,54	33,19	- 4,4	+ 9,9	+ 3,3	+ 2,0
Bauten	36,59	35,76	35,69	36,05	- 5,9	- 2,3	- 0,2	+ 1,0
Sonstige Anlagen ³⁾	22,97	23,54	23,82	24,54	- 0,8	+ 2,5	+ 1,2	+ 3,0
Inländische Verwendung	359,73	363,97	367,84	371,89	- 0,8	+ 1,2	+ 1,1	+ 1,1
Exporte	224,87	227,58	230,16	233,83	- 2,3	+ 1,2	+ 1,1	+ 1,6
Reiseverkehr	15,05	15,38	15,73	15,99	+ 0,8	+ 2,2	+ 2,3	+ 1,6
Minus Importe	205,46	209,22	212,28	215,55	- 2,6	+ 1,8	+ 1,5	+ 1,5
Reiseverkehr	10,34	10,51	10,41	10,43	+ 4,0	+ 1,6	- 0,9	+ 0,1
Bruttoinlandsprodukt	380,18	383,40	386,82	391,23	- 0,7	+ 0,8	+ 0,9	+ 1,1
Nominell	494,09	514,33	532,57	551,07	+ 3,4	+ 4,1	+ 3,5	+ 3,5

Q: WIFO, Statistik Austria. 2026 und 2027: Prognose. – ¹⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ²⁾ Einschließlich militärischer Waffensysteme. – ³⁾ Überwiegend geistiges Eigentum (Forschung und Entwicklung, Computerprogramme, Urheberrechte).

Übersicht 8: Löhne, Wettbewerbsfähigkeit

	2022	2023	2024	2025	2026	2027
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Löhne und Gehälter pro Kopf ¹⁾						
Nominell, brutto	+ 4,9	+ 7,1	+ 6,5	+ 3,6	+ 2,4	+ 2,9
Real ²⁾						
Brutto	- 3,4	- 0,6	+ 3,5	+ 0,0	- 0,8	+ 0,5
Netto	- 2,7	- 0,2	+ 3,5	- 0,4	- 1,1	- 0,1
Löhne und Gehälter je geleistete Arbeitsstunde ³⁾						
Real ²⁾ , netto	- 2,4	- 0,1	+ 4,0	- 0,8	- 1,6	- 0,0
	In %					
Lohnquote, bereinigt ⁴⁾	61,9	62,9	65,5	65,7	64,9	65,1
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Lohnstückkosten ⁵⁾ , nominell						
Gesamtwirtschaft	+ 2,2	+ 8,4	+ 8,0	+ 2,9	+ 1,4	+ 2,5
Herstellung von Waren	- 0,7	+ 12,0	+ 11,9	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,7
Effektiver Wechselkursindex Industriewaren ⁶⁾						
Nominell	- 1,5	+ 1,9	+ 1,1	+ 1,3	+ 0,8	+ 0,2
Real	- 1,8	+ 3,4	+ 0,9	+ 2,2	+ 1,0	+ 0,2

Q: WIFO, Statistik Austria. 2026 und 2027: Prognose. – ¹⁾ Beschäftigungsverhältnisse laut VGR. – ²⁾ Deflationiert mit dem VPI. – ³⁾ Laut VGR. – ⁴⁾ Arbeitnehmerentgelte in Relation zum BIP zu Faktorkosten, bereinigt um den Anteil der unselbständig Beschäftigten an den Erwerbstätigen (Personen laut VGR). – ⁵⁾ Arbeitskosten in Relation zur Produktivität (Arbeitnehmerentgelte von unselbständig Beschäftigten je geleistete Arbeitsstunde im Verhältnis zum BIP bzw. zur Bruttowertschöpfung von Erwerbstätigen je geleistete Arbeitsstunde) einschließlich Kurzarbeitsbeihilfen. – ⁶⁾ Export- und importgewichtet, real, gemessen am harmonisierten VPI.

Übersicht 9: Konsum, Einkommen und Preise

	2022	2023	2024	2025	2026	2027
	Veränderung gegen das Vorjahr in %, real					
Private Konsumausgaben ¹⁾	+ 5,4	– 0,2	+ 1,0	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,4
Dauerhafte Konsumgüter	– 4,5	– 5,5	– 0,2	+ 3,2	+ 0,7	+ 1,0
Nichtdauerhafte Konsumgüter und Dienstleistungen	+ 6,6	+ 0,3	+ 1,1	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,3
Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte	+ 2,5	– 0,7	+ 4,4	– 1,6	– 0,9	+ 0,6
	In % des verfügbaren Einkommens					
Sparquote der privaten Haushalte						
Einschließlich Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	9,1	8,6	11,7	9,9	8,7	8,9
Ohne Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	8,5	8,1	11,1	9,2	8,0	8,2
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Forderungen an inländische Nichtbanken (Jahresendstände)	+ 5,0	+ 0,7	+ 0,7	+ 1,8	+ 1,8	+ 2,0
	Verbraucherpreise					
National	+ 8,6	+ 7,8	+ 2,9	+ 3,6	+ 3,2	+ 2,4
Harmonisiert	+ 8,6	+ 7,7	+ 2,9	+ 3,6	+ 3,2	+ 2,4
Kerninflation ²⁾	+ 5,1	+ 7,3	+ 3,9	+ 3,1	+ 3,0	+ 2,6

Q: WIFO, OeNB, Statistik Austria. 2026 und 2027: Prognose. – ¹⁾ Private Haushalte einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ²⁾ Ohne Energie, Lebensmittel, Alkohol und Tabak.

3.3 Energiepreisanstieg treibt Inflation

Der Anstieg der Rohöl- und Erdgaspreise infolge des Iran-Krieges schlug sich im Frühjahr in einem deutlichen Anstieg der österreichischen Verbraucherpreise nieder. Treibstoffe und andere Mineralölprodukte verteuerten sich sprunghaft und trieben die Inflation über die 3%-Marke. Die Weitergabe der höheren Rohstoffpreise an die Verbraucher:innen erfolgte schneller als erwartet. Zwar dämpfte die Spritpreibremse die Inflationsrate im April um etwa 0,2 Prozentpunkte, der Effekt dürfte in der Folge aber nachgelassen haben. Zudem rechnet das WIFO nunmehr mit einem Auslaufen der Spritpreibremse Ende Juni. Angesichts dieser Entwicklungen dürfte die Inflation im Jahr 2026 mit 3,2% deutlich höher ausfallen als in der letzten WIFO-Konjunkturprognose erwartet.

2027 wird der Rückgang der Energiepreise auf den Weltmärkten die Inflation dämpfen. Zwar ziehen die Verbraucherpreise für Erdgas, Fernwärme und Strom aufgrund der Langfristigkeit von Lieferverträgen für private Haushalte verzögert an und erhöhen den Preisauftrieb im Jahr 2027. Die erwartete Verbilligung von Mineralölprodukten wird allerdings dämpfend wirken, wodurch die Verbraucherpreise 2027 nur mehr um 2,4% zulegen dürften.

3.4 Arbeitslosigkeit sinkt 2027 erstmals wieder

Trotz einer stetigen Erholung der Konjunktur stagnierte die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten im Vorjahr nahezu. Rückgänge in Industrie, Handel und Bauwirtschaft wurden dabei durch einen Beschäftigungsaufbau im Bereich öffentliche Verwaltung, Bildung und Gesundheit kompensiert. Zwar schrumpfte die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter erstmals seit Jahrzehnten, das Arbeitskräfteangebot nahm jedoch weiter zu, insbesondere da die Erwerbsbeteiligung von Frauen in der Alterskohorte ab 60 Jahren anstieg. Dementsprechend erhöhte sich auch die Arbeitslosigkeit deutlich.

Das Beschäftigungswachstum dürfte 2026 erst allmählich an Schwung gewinnen. Zwar ist zu erwarten, dass in der Industrie eine Trendwende einsetzt. Im Bereich öffentliche Verwaltung, Bildung und Gesundheit hat sich die Dynamik zuletzt aber verflacht. Dadurch werden die Beiträge dieses Sektors zum Beschäftigungsaufbau im Prognosezeitraum deutlich kleiner ausfallen als zuvor. Im Jahresdurchschnitt 2026 wird die Beschäftigung etwas über dem Vorjahresniveau liegen und die Arbeitslosigkeit geringfügig ansteigen. Mit einem kräftigeren Beschäftigungsaufbau ist erst 2027 zu rechnen. Dann dürfte auch die Zahl der Arbeitslosen erstmals seit vier Jahren wieder zurückgehen.

Die Preisanstiege bei Rohöl und Erdgas treiben die Verbraucherpreis-inflation 2026 auf 3,2%. 2027 wird die Verbilligung von Mineralölprodukten die Inflationsrate auf 2,4% dämpfen.

Die Arbeitslosenquote klettert 2026 auf 7,5% und verringert sich 2027 wieder auf 7,3%.

Das Arbeitskräfteangebot wird trotz Schrumpfens der erwerbsfähigen Bevölkerung weiter wachsen, weil die Erwerbsbeteiligung älterer Arbeitskräfte steigt und die Zahl

ausländischer Arbeitskräfte zunimmt, und die Arbeitslosenquote 2027 auf 7,3% sinken.

Übersicht 10: Arbeitsmarkt

	2022	2023	2024	2025	2026	2027
	Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000					
Nachfrage nach Arbeitskräften						
Aktiv Erwerbstätige ¹⁾	+ 116,2	+ 47,9	+ 13,0	+ 10,0	+ 26,0	+ 31,0
Unselbständig aktiv Beschäftigte ¹⁾	+ 110,2	+ 44,8	+ 8,4	+ 6,9	+ 18,0	+ 28,0
Inländische Arbeitskräfte	+ 22,9	- 9,0	- 16,7	- 19,8	- 8,0	- 2,0
Ausländische Arbeitskräfte	+ 87,4	+ 53,8	+ 25,0	+ 26,8	+ 26,0	+ 30,0
Selbständige ²⁾	+ 6,0	+ 3,1	+ 4,6	+ 3,1	+ 8,0	+ 3,0
Angebot an Arbeitskräften						
Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter						
15 bis 64 Jahre	+ 48,6	+ 36,9	+ 5,6	- 9,7	- 12,6	- 18,9
Erwerbspersonen ³⁾	+ 47,6	+ 55,6	+ 40,0	+ 29,7	+ 31,0	+ 22,0
Überhang an Arbeitskräften						
Arbeitslose (laut AMS)	- 68,6	+ 7,7	+ 27,1	+ 19,7	+ 5,0	- 9,0
Personen in Schulung	- 0,8	+ 1,0	+ 5,0	+ 1,0	- 3,0	- 1,0
In%						
Arbeitslosenquote						
In % der Erwerbspersonen (laut Eurostat) ⁴⁾	4,8	5,1	5,2	5,7	5,9	5,6
In % der Erwerbspersonen (laut AMS)	5,6	5,7	6,2	6,6	6,7	6,5
In % der unselbständigen Erwerbspersonen (laut AMS)	6,3	6,4	7,0	7,4	7,5	7,3
Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Erwerbspersonen ³⁾	+ 1,0	+ 1,2	+ 0,9	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,5
Unselbständig aktiv Beschäftigte ¹⁾	+ 3,0	+ 1,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,7
Arbeitslose (laut AMS)	- 20,7	+ 2,9	+ 10,0	+ 6,6	+ 1,6	- 2,8
Stand in 1.000	263,1	270,8	297,9	317,5	322,5	313,5

Q: WIFO, Arbeitsmarktservice, Dachverband der Sozialversicherungsträger, Eurostat, Statistik Austria. 2026 und 2027: Prognose. – ¹⁾ Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – ²⁾ Laut WIFO, einschließlich freier Berufe und Mithelfender. – ³⁾ Aktiv Erwerbstätige plus Arbeitslose. – ⁴⁾ Labour Force Survey.

Der Finanzierungssaldo des Staates verbessert sich aufgrund der Konsolidierungsmaßnahmen der Doppelbudgets 2025/26 und 2027/28 bis 2027 auf –3,7% des BIP. Die Schuldenquote dürfte sich auf knapp 84% des BIP erhöhen.

3.5 Finanzierungssaldo des Staates verbessert sich

Der Finanzierungssaldo des Staates verbesserte sich im Jahr 2025 um knapp ½ Prozentpunkt auf –4,2% des BIP. Im Zuge des Doppelbudgets 2025/26 wurden im Vorjahr zahlreiche Maßnahmen beschlossen, die die öffentlichen Ausgaben auch im laufenden Jahr deutlich verringern. Der moderate Gehaltsabschluss im öffentlichen Dienst, die Aussetzung der Valorisierung von Familienleistungen und die Pensionsanpassung unterhalb der Inflation dämpfen den Anstieg der Arbeitnehmerentgelte und der monetären Sozialleistungen. Darüber hinaus bremsen das Inkrafttreten des neuen innerösterreichischen Stabilitätspaktes über verstärkte Einsparungen auf subnationaler Ebene die Dynamik der öffentlichen Investitionen.

Die Maßnahmen im aktuellen Doppelbudget 2027/28 setzen den Konsolidierungskurs fort. Da die Pensionen erneut nicht im Ausmaß der Inflation angehoben und die

Aussetzung der Valorisierung von Familienleistungen verlängert wurde, bleibt der Anstieg der monetären Sozialleistungen trotz demografischer Herausforderungen moderat. Dem gegenüber steht allerdings ein Anstieg der Zinslast infolge höherer Leitzinsen und einer steigenden Staatsschuld. Auf der Einnahmenseite tragen etwa die Verlängerung der erhöhten Stabilitätsabgabe, die Einführung einer Paketabgabe, die Erhöhung der Arbeitslosenversicherungsbeiträge für Geringverdiener:innen und die außertourliche Anhebung der Höchstbeitragsgrundlage zur Verbesserung der Haushaltslage bei. Im Jahr 2027 beträgt das Nettokonsolidierungsvolumen laut Bundesministerium für Finanzen etwa 1,5 Mrd. €. Dementsprechend rechnet das WIFO mit einer weiteren Verbesserung des Finanzierungssaldos auf –3,7% des Bruttoinlandsproduktes (2026 –4% des BIP). Der Schuldenstand des Staates dürfte sich bis 2027 auf knapp 84% des BIP erhöhen.

Übersicht 11: Fiskal- und geldpolitische Kennzahlen

	2022	2023	2024	2025	2026	2027
	In % des BIP					
Fiskalpolitik						
Finanzierungssaldo des Staates¹)	– 3,4	– 2,6	– 4,6	– 4,2	– 4,0	– 3,7
Primärsaldo des Staates	– 2,5	– 1,4	– 3,2	– 2,6	– 2,3	– 1,9
Staatseinnahmen	49,6	49,7	50,6	50,9	50,6	50,6
Staatsausgaben	53,0	52,3	55,3	55,0	54,6	54,4
Schuldenstand des Staates¹)	78,1	77,8	80,0	81,3	82,7	83,9
	In%					
Geldpolitik						
Dreimonatszinssatz	0,3	3,4	3,6	2,2	2,5	2,8
Sekundärmarktrendite²)	1,7	3,1	2,8	3,0	3,2	3,3

Q: WIFO, EZB, OeNB, Statistik Austria. 2026 und 2027: Prognose. – ¹⁾ Laut Maastricht-Definition. – ²⁾ Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark).

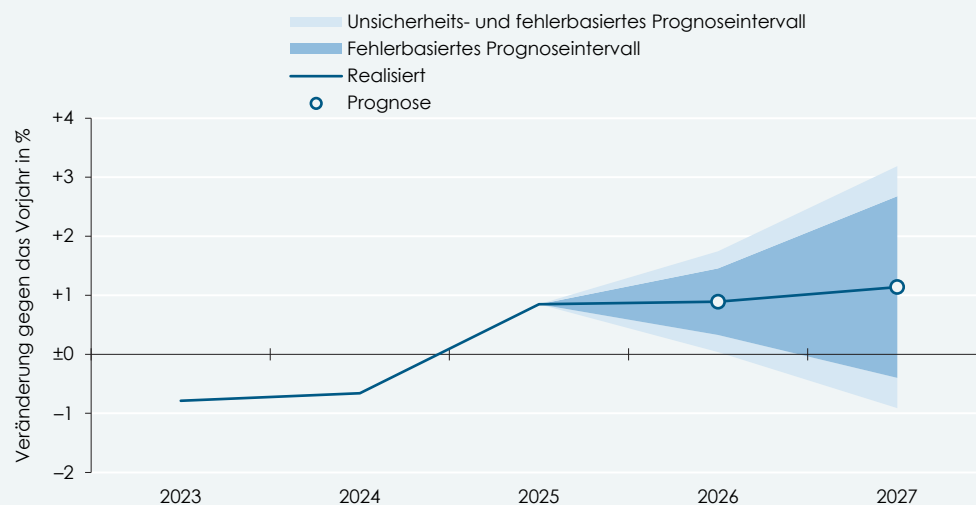
3.6 Risiko eines neuerlichen Kriegs- ausbruchs im Iran weiterhin gegeben

Das WIFO geht in seiner Prognose davon aus, dass die Energiepreise im Einklang mit den Terminmarktnotierungen ab dem Sommer 2026 zurückgehen. Voraussetzungen dafür sind die Öffnung der Straße von Hormus und eine schrittweise Normalisierung der Produktions- und Transportmengen auf Vorkriegsniveau. Ein Wiederaufflammen des Iran-Krieges ist jedoch nicht ausgeschlossen. Bis Mitte Juni gab es immer wieder kleinere Kampfhandlungen, die Unsicherheit über

die weitere Entwicklung schürten. Je länger die Phase der Unsicherheit anhält, desto länger werden die Energiepreise hoch bleiben. Mit ihrer Fortdauer dürfte auch die Verbraucherpreisinflation weltweit an Breite gewinnen, weil der Preisanstieg bei Rohöl und Erdgas zunehmend auf andere Güter und Dienstleistungen überwältigt wird. Damit würde der Preisauftrieb an Eigendynamik gewinnen und eine rasche Rückführung der Inflationsraten erschwert. In Reaktion darauf würden die Zentralbanken ihre Geldpolitik straffen und somit die Konjunktur zusätzlich dämpfen.

Die Prognoserisiken gehen in beide Richtungen. Der Krieg im Iran könnte neuerlich aufflammen. Genauso denkbar ist aber ein schnellerer Rückgang der Energiepreise.

Abbildung 3: Unsicherheitsintervalle für die Prognose des realen Bruttoinlandsproduktes



Q: WIFO. Berechnet auf Grundlage früherer Prognosefehler (fehlerbasiertes Intervall) bzw. unter zusätzlicher Berücksichtigung aktueller Unsicherheit (Abschätzbarkeit der Geschäftslage in der Sachgütererzeugung gemäß WIFO-Konjunkturtest, Index zur wirtschaftspolitischen Unsicherheit für Deutschland laut Economic Policy Uncertainty und S&P 500 Volatilitätsindex VIX laut CBOE). Zur Methodik siehe Glocker, C., & Kaniowski, S. (2025). Enhancing Macroeconomic Forecasts with Uncertainty-Informed Intervals. *WIFO Working Papers*, (710). <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/62151322>.

Es ist allerdings auch denkbar, dass die Energiepreise rascher zurückgehen als erwartet. Bereits unmittelbar nach Ankündigung der Vereinbarung zwischen dem Iran und den

USA gaben die Preise für Rohöl und Erdgas und die Notierungen auf den Terminmärkten nach. Sollte sich die Lage rasch beruhigen und sich die Produktions- und Transport-

mengen wieder schneller normalisieren als erwartet, könnte ein rascher Rückgang der Energiepreise auf das Vorkriegsniveau der Weltwirtschaft neuen Schwung verleihen.

Ein weiteres Abwärtsrisiko birgt eine vorübergehende Verlangsamung des weltweiten KI-Booms, verbunden mit Kurskorrekturen auf

den Finanzmärkten. Zwar ist eine solche Entwicklung derzeit nicht zu beobachten, Mikroprozessoren sind allerdings zunehmend knapp, was sich in längeren Lieferzeiten und Preisanstiegen zeigt. Dies könnte dazu führen, dass Investitionsprojekte im Bereich Künstliche Intelligenz verzögert oder vorläufig auf Eis gelegt werden.